

Milchprüfung liefert Infos über Gesundheitszustand

Vorbeugen statt behandeln

Das Projekt Gesundheitsmonitoring Rind Baden-Württemberg (GMON Rind) des Landeskontrollverbandes Baden-Württemberg (LKV) setzt bei der Tiergesundheit an. Denn Gesundheit und Wohlbefinden einer Kuh wirken sich unmittelbar auf Milchmenge, Fruchtbarkeit, Lebensdauer und damit auf die Wirtschaftlichkeit des landwirtschaftlichen Betriebes aus.

Seit 2010 läuft das Gesundheitsmonitoring beim LKV, aktuell sind knapp 900 Milchviehbetriebe mit über 100.000 Rindern und 140 Tierarztpraxen beteiligt. Die Daten aus der Milchleistungsprüfung des LKV werden um Daten zur Tiergesundheit ergänzt und stehen Landwirt, Hoftierarzt und LKV Mitarbeitern zur frühzeitigen Information und Intervention zur Verfügung.

Tierarzt Thomas Wasmer aus Ühlingen-Birkendorf ist gemeinsam mit seiner Praxis-Partnerin Conny Fels von Beginn an beim Gesundheitsmonitoring dabei. „Mir ist die beratende, präventive Arbeit sehr wichtig, deshalb war ich sofort bereit, mich am Projekt zu beteiligen“, sagt er. „Beim Gesundheitsmonitoring geht es darum, Gesundheitsvorsorge zu betreiben. Wir betrachten das Gesamtbild, also Fütterung, Haltung und das Tier selbst, und handeln, bevor die Kuh ernsthaft erkrankt ist.“ 17 Betriebe aus dem Einzugsbereich seiner Praxis beteiligen sich am Gesundheitsmonitoring, alle zusammen Milchviehbetriebe im Vollerwerb mit Herden zwischen 30 bis 70 Kühen. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos.

Gesundheitsprobleme der Milchkühe zählen zu den häufigsten Abgangsursachen. Laut Untersuchungen des LKV sind im Prüfungsjahr 2012 von allen abgangenen Holstein-Kühen etwa 11 Prozent wegen Eutererkrankungen, etwa 25 Prozent wegen Unfruchtbarkeit und 10 Prozent wegen Klauen- oder Gliedmaßenkrankungen aus-

geschieden. „Die Nutzungsdauer der Kühe in Baden-Württemberg beträgt im Durchschnitt 3,1 Laktationen, das ist nicht optimal. Erst ab der dritten Laktation wird eine Milchkuh wirklich wirtschaftlich, vorher muss sie ihre Aufzuchtkosten abarbeiten“, ergänzt Hans Schwald, Zuchtwart und LKV-Teamleiter.

Im Rahmen des Gesundheits-

Beim MONITORING arbeiten Landwirt, Hoftierarzt und Zuchtwart eng zusammen.

Fritz Gollé-Leidreiter, LKV-Chef

monitorings werden von Zuchtwarten des LKV die von Tierärzten gestellten und dokumentierten Diagnosen erfasst und aufgearbeitet. Diese Diagnosedaten werden mit den Leistungsdaten der MLP verknüpft und stehen den Landwirten als gesondertes Modul im webbasierten LKV-Kuhplaner RDV4M zur Verfügung. „Kommt es in einem Betrieb beispielsweise gehäuft zu Problemen mit Mastitis, bin ich im Betrieb vor Ort und werte gemeinsam mit dem Landwirt und dem Zuchtwart die Daten des LKVs aus. Wir beraten gemeinsam, was zu tun ist“, berichtet Thomas Wasmer. Wichtig sei, dass bei steigenden Zellzahlen immer gleich eine zusätzliche Milchprobe gezogen und auf Mastitiserreger untersucht werde. Dann könne er ganz gezielt mit minimalem Medikamenteneinsatz behandeln.

Bei Problemen sofort gegensteuern

Landwirtschaftstechniker Daniel Stritt bewirtschaftet gemeinsam mit seinen Eltern den Bläselehof in Grafenhausen im Hochschwarzwald. Er nimmt von Anfang an am Gesundheitsmonito-



An einem Strang ziehen bei der Beurteilung der Kuhgesundheit (v. l.) Landwirt Daniel Stritt, LKV-Teamleiter Hans Schwald, LKV-Zuchtwart Norbert Bröcheler und Tierarzt Thomas Wasmer.



Das Kreisdiagramm im LKV-Kuhplaner RDV4M zeigt Landwirt Daniel Stritt den Gesundheitszustand seiner Holsteinherde an. Fotos: LKV

ring teil und ist vom Nutzen überzeugt: „So habe ich eine gute Kontrolle im Stall und sehe sofort, wenn es Probleme gibt und kann in Absprache mit Tierarzt Wasmer sofort gegensteuern“, sagt der 31-Jährige. Er bringt für das Herdenmanagement seiner 70-köpfigen Holsteinherde, die von einem automatischen Melksystem gemolken wird, etwa eine Stunde täglich am PC. Im Modul „Tiergesundheit“ des LKV-Kuhplaners RDV4M, das u. a. die Diagnosedaten widerspiegelt, bekommt er sofort anhand eines Kreisdiagrammes einen Überblick über die Gesundheitssituation in seiner Herde. Das Programm ermöglicht ihm diese Daten nach verschiedenen Kriterien zu sortieren: Kühe, Rinder, Kälber, Ge-

schlecht, Zeiträume, usw. und natürlich nach Diagnosen. In der Rubrik „Eutergesundheit“ erhält er in der sogenannten Transmissionsgrafik einen Überblick über den Gesundheitszustand seiner Herde und kann jedes einzelne Tier aufrufen und sich die aktuelle Zellzahl und den Vergleich zu den Vormonaten anzeigen lassen. „Ich sehe auf einen Klick die wesentlichen Daten und brauche keine langen Listen zu durchforschen. Ist die Zellzahl einer Kuh höher als 200 000, veranlasse ich sofort eine Probeentnahme zur bakteriologischen Untersuchung der Milch“, sagt er. Vorbeugen anstatt zu behandeln, das ist seine Devise.

Sein aktuelles Problem: Einige seiner Kühe weisen zwischen dem 40. und 60. Laktationstag

eine leichte Ketose durch eine negative Energiebilanz auf. Diese führt zu einer Verringerung der Milchleistung, und kann u. a. zu Euterproblemen, Labmagenverlagerung und letztendlich auch zu einer verzögerten Fruchtbarkeit führen. Nachdem die Problematik sehr schnell erkannt war, wurde ebenso schnell eine Lösung gefunden. Tierarzt Wasmer und Zuchtwart überprüften die vorhandene Futtration und empfahlen energiereicheres Futter anbieten. Also hat Daniel Stritt mehr Körnermais und Apfelmelasse als schnellen Energielieferanten ins Futter gemischt, nachdem die Futtration angepasst wurde.

Weniger Medikamente, niedrigere Tierarztkosten

„Es gibt viele kleine Stellschrauben, an denen wir drehen können“, sagt Tierarzt Thomas Wasmer, „so können wir frühzeitig eingreifen und teuren und von Verbraucherseite schlecht akzeptierten Medikamenteneinsatz vermeiden.“ Während die Tierarztkosten in der Bundesrepublik Deutschland durchschnittlich zwischen 2,5 und 2,7 Prozent der Kosten des Betriebszweiges Milcherzeugung ausmachen, sind sie bei Daniel Stritt deutlich niedriger. Die Anzahl der Laktationen im Betrieb von Daniel Stritt liegt mit vier Laktationen deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Der Aufwand für die Teilnahme am Projekt ist für Tierarzt und Landwirt gering. Der Tierarzt muss lediglich einen zweistelligen Diagnosecode auf dem Arzneimittelbeleg eintragen, den Rest erledigt der LKV. Aktuell wird gerade eine Schnittstelle zwischen Praxissoftware der Tierärzte und dem LKV-Programm geschaffen, die den Aufwand weiter verringert. Der Landwirt muss ein Auge auf die vollständige Bereitstellung der Diagnosedaten für den Zuchtwart legen.

Die Landestierärztekammer Baden-Württemberg und der Bundesverband praktizierender Tierärzte sind genauso wie das Landwirtschaftsministerium Baden-Württemberg, die Rinderunion Baden-Württemberg, die Tierseuchenkasse Baden-Württemberg und die Universität Hohenheim Projektpartner des LKV

und vom Nutzen des Gesundheitsmonitoring überzeugt. „In den skandinavischen Ländern werden Gesundheitsmerkmale von Rindern schon lange erfasst und in der Zuchtwertschätzung berücksichtigt, in Norwegen sogar schon seit 1975“, sagt Dr. Fritz Gollé-Leidreiter, Geschäftsführer des LKV Baden-Württemberg. In Österreich werden Gesundheitsdaten von Milchkühen seit 2006 erfasst, die Teilnahme an der Erfassung ist für die Zuchtbetriebe dort sogar verpflichtend. „Wir leisten hier in Baden-Württemberg Pionierarbeit für Deutschland“, sagt Gollé-Leidreiter, „allerdings geraten auch in anderen Regionen die Dinge in Bewegung, sowohl in Bayern als auch in Rheinland-Pfalz und Niedersachsen wurden entsprechende Projekte auf den Weg gebracht.“ Auf Basis der Daten des Gesundheitsmonitorings in Baden-Württemberg werden dies es Jahr erstmals für Deutschland Zuchtwerte für Gesundheitsmerkmale für Besamungsbullen der Rassen Fleckvieh und Braunvieh vorliegen. Das Projekt beginnt Früchte zu tragen. Nicht nur für den teilnehmenden Betrieb, sondern für alle Milchviehalter des Landes.

Gabriele Hennicke, LKV

i

Mehr zu den neuen Gesundheitszuchtwerten finden Sie auf den Seiten 22 und 23 in dieser Ausgabe.